

Z-V BY  
H-17(1978)

80/4893

Georg-Eckert-Institut BS78



1 126 809 3

# Amtsblatt

## des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

### Teil I

Sondernummer 5

Ausgegeben in München am 17. März 1978

Jahrgang 1978

Georg-Eckert-Institut  
für internationale Schulbuchforschung  
Braunschweig  
= Bibliothek =

k 80/4893

#### Inhalt

Stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, fünfte bis neunte Jahrgangsstufe . . . . .	133
Geschichte für die sechste Jahrgangsstufe der Hauptschule . . . . .	133

#### Stufenweise Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule, fünfte bis neunte Jahrgangsstufe

##### Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 28. Februar 1978 Nr. III A 4 - 4/158 613

1. Im Rahmen der stufenweisen Einführung der Curricularen Lehrpläne für die Hauptschule wird in der Sondernummer 5 des Amtsblattes des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus der Lehr-

plan für das Fach Geschichte, sechste Jahrgangsstufe der Hauptschule, veröffentlicht.

2. Dieser Lehrplan tritt mit Beginn des Schuljahres 1978/79 in Kraft.
3. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird die Erfahrungen und Anregungen aus der Schulpraxis nach einer Zeit ausreichender Erprobung auswerten und soweit notwendig, Änderungen vornehmen.

Prof. Hans Maier  
Staatsminister

KMBI I 1978 So.-Nr. 5 S. 133

#### CURRICULARER LEHRPLAN GESCHICHTE

##### für die 6. Jahrgangsstufe der Hauptschule

#### Vorbemerkung

Die dem Curricularen Lehrplan Geschichte für die 5. Jahrgangsstufe der Hauptschule vorangestellte Vorbemerkung gilt sinngemäß auch für die 6. Jahrgangsstufe.

Die in der 5. Jahrgangsstufe eingeführten fachrelevanten Arbeitsformen sind weiterhin systematisch anzuwenden. Dies trifft insbesondere auch auf die Arbeit mit der Zeitleiste zu. Das Fehlen verbindlicher Jahreszahlen im Lehrplan bedeutet nicht, daß im Unterricht auf Jahreszahlen verzichtet werden kann. Es ist erforderlich, die historischen Ereignisse und Personen jeweils auf der Zeitleiste einzuordnen.

Die Lernziele sind nach Bereichen geordnet, um Übersicht und Auswahl zu erleichtern. Eine Isolierung der einzelnen Bereiche voneinander ist nicht beabsichtigt. Wo es sinnvoll ist, können Ziele aus verschiedenen Bereichen miteinander kombiniert werden.

Übersicht

<p>Kulturen auf dem Boden des ehemaligen römischen Weltreichs</p>	<p>Versorgung mit Nahrungsmitteln, Gebrauchsgütern und Wohnungen unter den jeweils vorgegebenen klimatischen, geographischen und kulturellen Bedingungen</p>	<p>Ordnung und Gestaltung des Zusammenlebens in kleineren und größeren sozialen Gebilden (im staatlich-gesellschaftlichen Bereich)</p>	<p>Ausdruck kulturellen Schöpferturns und religiös-sittlicher Vorstellungswelt</p>	<p>Sorge für nachkommende Generationen, Pflege der Erinnerung an Verstorbene und an die Vergangenheit</p>	<p>Bewältigung inner- und intergesellschaftlicher Probleme (zwischenmenschliche Beziehungen)</p>
<p>Politische und gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter</p>	<p>1 Germanische und slawische Siedlungen im frühmittelalterlichen Bayern (LZ 1) * Handel mit islamischen Ländern (LZ 4)</p>	<p>2 * Konstantinopel, Mittelpunkt des byzantinischen Reiches (LZ 2) Vereinigung der arabischen Stämme (LZ 3) Das europäische Großreich Karls des Großen (LZ 5/6) Das deutsche Reich unter Otto I. (LZ 5/6)</p>	<p>3 Germanische Kultur; Christianisierung der Germanen (LZ 1) * Christianisierung der Slawen; byzantinische Kultur; Kirchenspaltung (LZ 2) Lehre des Mohammed (LZ 3) * Einflüsse des Islam auf die europäische Kultur (LZ 4)</p>	<p>4</p>	<p>5 * Ostrom und die Araber/Türken (LZ 2) „Heiliger Krieg“ des Islam (LZ 3)</p>
<p>Bäuerliche Lebensformen</p>	<p>Mittelalterliche Grundherrschaft und Lehnswesen (LZ 9) Bäuerliche Lebens- und Wirtschaftsweise (LZ 10) Wirtschaftliche Krisenzeiten im Spätmittelalter (LZ 11)</p>	<p>Dörfliches Zusammenleben (LZ 10) * Soziale Mobilität in der bäuerlichen Bevölkerung (LZ 12)</p>	<p>Bäuerliche Kultur (LZ 10)</p>	<p>* Bäuerliche Erziehung im Mittelalter (LZ 30)</p>	
<p>Adelige Lebensformen</p>	<p>Die Lebensbedingungen der Ritter (LZ 14)</p>	<p>Die Stellung des Adels in der mittelalterlichen Gesellschaft (LZ 13)</p>	<p>* Ritterliche Standeskultur (LZ 15)</p>	<p>* Ritterliche Erziehung (LZ 16)</p>	<p>* Kreuzzugs- und Kreuzzugswirklichkeit (LZ 17) Gewalt und Friede im Mittelalter (LZ 18)</p>
<p>Mönchliche Lebensformen</p>	<p>* Das Kloster als handwerklicher und gewerblicher Betrieb (LZ 20)</p>	<p>Das Kloster als Lebensgemeinschaft (LZ 19)</p>	<p>* Romanische Bau- und Kunstwerke (LZ 21) Das Kloster als Mittelpunkt religiösen Lebens (LZ 19)</p>	<p>* Klösterliche Erziehung (LZ 30)</p>	<p>Mönche als Erneuerer religiösen und gesellschaftlichen Lebens (LZ 22)</p>
<p>Bürgerliche Lebensformen</p>	<p>* Die wirtschaftliche Funktion der mittelalterlichen Stadt (LZ 23) Weltweite Handelsbeziehungen mittelalterlicher Städte (LZ 29)</p>	<p>Das Ringen um politische Rechte des Stadtbürgers (LZ 24) Soziale Gruppen in der Stadt (LZ 25)</p>	<p>Gotische Bau- und Kunstwerke (LZ 26)</p>	<p>Erziehung in der mittelalterlichen Stadt (LZ 27)</p>	<p>* Soziale Fürsorge in der mittelalterlichen Stadt (LZ 28)</p>
<p>Längsschnitt</p>				<p>* Erziehungsformen und -inhalte im Wandel (LZ 30)</p>	

Z-V BY  
H-17(1978)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
<b>I. Kulturen auf dem Boden des ehemaligen römischen Weltreichs</b>			
1. Kenntnis frühmittelalterlicher Kultur im bayerisch-österreichischen Raum	Am Ende der Völkerwanderung: Auf dem Gebiet des heutigen Bayern und Österreich siedeln Bajuwaren, Schwaben, Franken und Slawen	S: Kartenarbeit: Überblick über das Siedlungsgebiet	Beschreiben der Siedlungsgebiete der einzelnen Stämme und ihrer Kultur
	Regionalgeschichtliche Beispiele ihrer Kultur	L/S: Auswerten regionalgeschichtlichen Fundguts, z.B. aus der Merowingerzeit	
	Die germanischen und slawischen Stämme werden christianisiert	L/S: Sammeln und Auswerten von Material zum Wirken eines Glaubensboten in der Heimat	
	(Bereich 1/3)	L: Darstellen: Slawisch-bayerische Kontakte; Missionierung, Klostergründung	
*2. Einsicht in die Bedeutung byzantinischer Kultur im osteuropäischen Raum	Kaiser Konstantin I. gründet im Osten des römischen Reiches die christliche Stadt Konstantinopel (Byzanz). Das „neue Rom“ wird der Mittelpunkt des byzantinischen Reiches, der byzantinischen Kultur und der orthodoxen Staatskirche	L: Quellennaher Bericht: Das neue Rom L/S: Bildarbeit: z. B. Hagia Sophia; Festhalten einiger Stilmerkmale	Zusammenstellen von Beispielen für die geschichtliche Bedeutung des oströmischen Reiches
	Von Byzanz aus werden die Slawen christianisiert. Das byzantinische Reich hält lange Zeit die Araber und Türken von Mitteleuropa fern	S: Kartenarbeit: Einflüsse der byzantinischen Kultur S: Quellenarbeit (Anm. 1)	
	Die orthodoxe Kirche trennt sich im 11. Jahrhundert von Rom. Diese Spaltung von der katholischen Kirche besteht heute noch	L: Darstellen: Ursachen der Spaltung und Einigungsbestrebungen	
	(Bereich 2/3/5)		
3. Überblick über die Lehre Mohammeds und die Ausbreitung des Islam	Mohammed verkündet die Lehre des Islam. Der Koran weist dem Muslim die religiösen und sozialen Pflichten zu	L: Darstellen: Mohammeds Auftreten als Prophet S: Quellenarbeit (Anm. 2)	Nennen der Grundpflichten eines Muslim
	Die im Islam vereinigten arabischen Stämme führen einen „Heiligen Krieg“ zur Ausbreitung des Glaubens	L: Erklären: Heiliger Krieg S: Kartenarbeit: Ausbreitung des Islam	Sprechen über das Vordringen des Islam
	Der Kalif ist geistliches und weltliches Oberhaupt zugleich	L/S: Gespräch: Entscheidungsgewalt des Kalifen in staatlichen und religiösen Angelegenheiten	
	(Bereich 2/3/5)		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
*4. Einblick in die Bereicherung der europäischen Kultur durch den Islam	In Süd- und Südwesteuropa entstehen maurische Baudenkmäler  Das Abendland übernimmt Wissen und Können aus dem Orient  Der Handel mit dem islamischen Orient bringt wertvolle Güter nach Europa  (Bereich 1/3)	L/S: Bildarbeit: Betrachten von Abbildungen der Alhambra  L: Darstellen: Ablösung des römischen Zahlensystems durch das Dezimalsystem; Tätigkeit arabischer Ärzte und Wissenschaftler  L/S: Erarbeiten aus einer historischen Darstellung: Güter aus dem Morgenland	Erklären von Lehnwörtern aus dem Arabischen

## II. Politische und gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter

5. Einsicht in die weltlichen und geistlichen Voraussetzungen mittelalterlicher Königsherrschaft	Der fränkische König <i>Karl der Große</i> schafft ein europäisches Großreich, indem er seine Herrschaft über andere Länder und Stämme ausdehnt	L: Darstellen: Ausbreitung des Frankenreiches	Beschreiben der Aufgaben eines mittelalterlichen Königs  Nennen wichtiger Aufgaben eines mittelalterlichen Kaisers
6. Kenntnis der abendländischen Ausprägung mittelalterlichen Kaisertums	Er beseitigt die Selbständigkeit des hayerischen Stammesherzogtums unter Tassilo III.  Karl der Große als König — ist oberster Richter, Heerführer und Kirchenherr in seinem Reich — herrscht durch persönliche Anwesenheit in seinen Pfalzen oder läßt sich durch Königsboten und Gaugrafen vertreten  Auf Grund seiner Machtstellung und durch päpstliche Krönung wird Karl der Große Kaiser des Abendlandes  Nach dem Zerfall des Karolingerreiches entstehen selbständige Reiche, voran Frankreich und das Deutsche Reich  Die Zeremonien bei der Königskrönung <i>Ottos I.</i> geben weitere Auskünfte über die Aufgaben eines mittelalterlichen Königs  Otto stützt sein Königtum auf die Amtsherzöge und die Reichskirche	L/S: Erarbeiten aus dem Geschichtsbuch: Die Regierungsweise Karls des Großen  S: Quellenarbeit (Anm. 3)  L/S: Kartenarbeit: Europa im 9. Jahrhundert  S: Quellenarbeit (Anm. 4)  L: Darstellen: Otto I. als Kaiser	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Er erweitert das Deutsche Reich nach Osten/Norden und verteidigt es gegen einfallende Feinde (Schlacht auf dem Lechfeld)		
	Als Kaiser ist Otto Schutzherr der Kirche und beansprucht eine Vorrangstellung unter den christlichen Königen		
	(Bereich 2)		
7. Einblick in die Stellung des Papstes in der römischen Christenheit des Mittelalters	Der Papst als Nachfolger Petri und als Stellvertreter Christi auf Erden ist das geistliche Oberhaupt der römischen Christenheit	L: Darstellen: Papstwahl und Anspruch des Papstes	Beschreiben der Stellung des Papstes gegenüber den Bischöfen und Priestern bzw. dem Kaiser
	Erzbischöfe, Bischöfe, Priester und Mönche verkörpern eine hierarchisch geordnete Kirche, die alle Lebensbereiche durchdringt	L: Darstellen am regional- oder lokalgeschichtlichen Beispiel: Kirchliche Hierarchie und kirchlicher Einfluß im Mittelalter	
	Der Papst und der Kaiser kämpfen zeitweilig um die Vorherrschaft in der abendländischen Christenheit, dargestellt an Heinrich IV./Gregor VII. oder Friedrich I./Alexander III.	L/S: Vergleichen mit heutigen Verhältnissen	
	(Bereich 2/3)	L/S: Untersuchen des Konflikts (Schulbuchdarstellung)	
8. Kenntnis der Stellung des mittelalterlichen Herzogs in seinem Lande und zum König	Tassilo III. regiert sein bayerisches Herzogtum wie ein unabhängiger Herrscher	S: Thematisch bezogene Wiederholung bzw. Auswertung von LZ 5	Beschreiben des Verhältnisses von Herzog und König an einem Beispiel
	Er gerät in Konflikt mit Karl dem Großen und wird abgesetzt (im Rückgriff auf LZ 5)	L: Ergänzen: Vorgeschichte, Hintergründe und Folgen des Konflikts (Anm. 5)	
	Im Deutschen Reich bedarf der König der Zustimmung der Herzöge: Otto I. und die Herzöge	L: Darstellen: Ottos Verhältnis zu den Herzögen	
	Ein bayerischer Herzog wird König des deutschen Reiches: Heinrich II.	L/S: Kartenarbeit: Die deutschen Herzogtümer zur Zeit Ottos	
	Ein bayerischer Herzog wird König des deutschen Reiches: Heinrich II.	L: Darstellen: Heinrich II. als deutscher König	
	Kaiser Friedrich Barbarossa muß seinen Herrschaftsanspruch gegen den mächtigen Heinrich den Löwen durchsetzen	L/S: Erarbeiten aus dem Schulbuch: Absetzung Heinrichs und Übergabe Bayerns an die Wittelsbacher	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	Otto von Wittelsbach erhält Bayern		
	Rechte, Pflichten, Leistungen des Herzogs in seinem Herrschaftsbereich  (Bereich 2)	L/S: Zusammenstellen der Rechte, Pflichten, Leistungen aus dem Vorhergehenden	
9. Überblick über die Grundherrschaft und das Lehnswesen als zeitbedingte Formen mittelalterlicher Herrschaftsordnung	Die Grundherren (König, Herzöge, Ritter, Bischöfe, Klöster) verfügen über Land und Leute	S: Quellenarbeit (Anm. 6) bzw. L: Darstellen eines lokalgeschichtlichen Beispiels	Gegenüberstellen von mittelalterlicher Herrschaftsordnung und heutigen Forderungen des Staates an seine Bürger
	Die Grundherrschaft bestimmt die Lebensbedingungen der Mehrheit der Bevölkerung Die Abhängigen leisten für Schutz und Schirm ihrer Grundherren Abgaben und Dienste	L/S: Bildarbeit: Abgaben und Dienste, Verhältnis zwischen Grundherr und Bauer aus mittelalterlichen Darstellungen	
	Lehnsherren und Vasallen stehen in einem gegenseitigen persönlichen Treueverhältnis. Mit Hilfe der adeligen Lehnmänner regiert und verteidigt der König das Reich  (Bereich 1/2)	L/S: Erarbeiten der Funktionsweise des Lehnswesens anhand der Lehnspyramide	
<b>Bäuerliche Lebensformen</b>			
10. Kenntnis bäuerlicher Lebens- und Wirtschaftsform im Mittelalter	Das Leben im mittelalterlichen Dorf ist sehr einfach	L/S: Bildarbeit: Darstellungen bäuerlicher Lebensverhältnisse	Beschreiben der bäuerlichen Lebensweise
	Das dörfliche Zusammenleben wird größtenteils genossenschaftlich geregelt	S: Quellenarbeit bzw. L: Quellennaher Bericht: Wohnung, Nahrung, Kleidung; dörfliche Ordnung (Anm. 7); religiöses Leben	
	Bäuerliche Kultur		
	Die Vermehrung der Anbaufläche, neue Produktionsformen und die Verbesserung der Landbautechnik sind die Voraussetzungen für die Ernährung einer ständig steigenden Bevölkerung  (Bereich 1/2/3)	L/S: Bildarbeit: Dorf mit Gewinnflur, Dreifelderwirtschaft, bäuerliche Geräte  L: Darstellen: Verbesserungen in der landwirtschaftlichen Technik	
11. Einblick in die wirtschaftliche Krisenzeit des ausgehenden Mittelalters	Hungersnöte und Pest bewirken einen Bevölkerungsrückgang in ganz Europa	L: Quellennaher Bericht über Pest- und Hungerjahre Erläutern einer Statistik zur Bevölkerungsentwicklung	Selbständiges Auswerten einer weiteren einfachen Statistik
Fähigkeit, einfache Statistiken und Diagramme auszuwerten	Landwirtschaftliches Siedlungsland wird wieder aufgegeben (Wüstungen)	L/S: Kartographischer Überblick über die Wüstungen im Spätmittelalter	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
*12. Einblick in Ursachen und Möglichkeiten sozialer Mobilität in der bäuerlichen Bevölkerung	Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse fallen ständig  (Bereich 1)	L/S: Auswerten von Statistiken und Diagrammen zur Preis- und Lohnbewegung	Nennen von Auf- und Abstiegsmöglichkeiten der mittelalterlichen Bauern
	Möglichkeiten sozialen Aufstiegs, z. B. — Mitwirkung an der Neusiedlung im Osten (Ostkolonisation) — Verwaltungs- und Kriegsdienst — Freilassung — Flucht in die Stadt (ausführlicher bei LZ 24)	S: Quellenarbeit: Stationen des Aufstiegs (Anm. 8)	
	Gründe für sozialen Abstieg, z. B. — wirtschaftliche Not — Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes — herrschaftlicher Druck — Verlust der Wehrfähigkeit — Erbrecht  (Bereich 2)	L: Berichten unter Verwendung einzelner Situationen aus Quellen (Anm. 9)	
<b>Adelige Lebensformen</b>			
13. Einsicht, daß Adelige in der mittelalterlichen Gesellschaft eine führende Stellung einnehmen	Die Adelige sind von Geburt an bevorrechtet. Sie haben alle wichtigen Ämter im Reich inne	L/S: Zusammenstellen wichtiger Ämter des Adels im Rückgriff auf Grundherrschaft/Lehenswesen	Erklären von Funktionen adeliger Amtsträger
	Unfreien Dienstmännern gelingt über den Kriegs- und Verwaltungsdienst der soziale Aufstieg	S: Erarbeiten aus einer Darstellung im Geschichtsbuch	
	Innerhalb des Adels bestehen große Unterschiede in bezug auf Besitz und politische Einflußnahme  (Bereich 2)	L: Darstellen am Beispiel adeliger Geschlechter aus der Umgebung	
14. Einblick in die Lebensbedingungen der Ritter	Die Burg als befestigte Anlage	L/S: Erkunden einer nahegelegenen Burg oder Erarbeiten aus Bildmaterial	Nennen der Vor- und Nachteile des Lebens auf der Burg aus damaliger und heutiger Sicht
	Die wirtschaftliche Grundlage: Der Ritter als Dienstmann und Grundherr	L: Darstellen: Ritterliches Leben	
	Das Alltagsleben auf der Burg  (Bereich 1)	L/S: Vergleichen mit idealisierenden Darstellungen und heutigen Wohnansprüchen	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
*15. Bewußtsein, daß sich im Rittertum eine einheitliche europäische Standeskultur ausprägt	<p>Im Rittertum vollzieht sich ein Wandel vom bloßen Kriegsdienst zu einem höfisch-verfeinerten Lebensstil</p> <p>In der Ritterdichtung wird das Idealbild des Ritters gezeichnet</p> <p>Die ritterliche Lebensweise wird zum Vorbild für die mittelalterliche Gesellschaft und wirkt lange nach</p> <p>(Bereich 3)</p>	<p>S: Quellenarbeit: Ritterliche Tugenden, Tischsitten (Anm. 10)</p> <p>S: Lesen ausgewählter Stellen aus Rittersagen</p> <p>L/S: Bildarbeit: Ritterturnier</p> <p>Erarbeiten: Redensarten aus der Ritterzeit</p>	Beschreiben typischer Merkmale ritterlichen Lebens
*16. Einblick in die ritterliche Erziehung	<p>Die ritterliche Erziehung wird bestimmt von kriegerischen, christlichen und ästhetischen Idealen</p> <p>(Bereich 4)</p>	<p>S: Erarbeiten: Werdegang eines Ritters (Schulbuch)</p> <p>L: Darstellen: Fertigkeiten, die ein Ritter zu erlernen hat</p> <p>L/S: Vergleichen der Erziehung von Knaben und Mädchen</p>	Beschreiben von Aufgaben, für die ein Ritter erzogen wird
*17. Einsicht in die Diskrepanz zwischen ritterlichem Dienstideal und Kreuzzugswirklichkeit	<p>Die Kreuzzugs-idee wird als Erfüllung christlicher Ritterschaft angesehen</p> <p>Kreuzzüge führen Ritter aus ganz Europa zusammen</p> <p>In der Kreuzzugswirklichkeit erweist sich die Fragwürdigkeit des Unternehmens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— ritterlicher Kampf / unmenschlicher Krieg</li> <li>— Glaubensüberzeugung / politische und wirtschaftliche Interessen</li> </ul> <p>(Bereich 5)</p>	<p>S: Quellenarbeit: Aufruf zum Kreuzzug (Anm. 11)</p> <p>L: Darstellen: Verlauf und Ergebnis des ersten Kreuzzugs</p> <p>S: Quellenarbeit: Methoden des Kampfes (Anm. 12)</p> <p>L/S: Diskutieren: Kreuzzüge aus damaliger und heutiger Sicht</p>	Formulieren von Argumenten für und wider die Kreuzzugsbewegung
18. Einblick in die Rolle von Gewalt und von Friedensbemühungen in der mittelalterlichen Gesellschaft	<p>Die Fehde ist lange Zeit ein rechtlich erlaubtes Mittel, sich in Selbsthilfe für erlittenes Unrecht zu rächen</p> <p>In den Gottes- und Landfriedensbewegungen versuchen Kirche und Staat, die Gewaltakte einzudämmen und friedliches Zusammenleben zu ermöglichen</p> <p>(Bereich 5)</p>	<p>S: Informieren aus dem Schulbuch: Begriff der Fehde; Auswirkungen auf die Beteiligten und die betroffene Bevölkerung</p> <p>S: Quellenarbeit: Wichtige Bestimmungen in Gottes- und Landfriedensordnungen (Anm. 13)</p> <p>L/S: Gespräch: Wandel in der heutigen Einstellung zur gewaltsamen Selbstjustiz</p>	Nennen von Bemühungen zur Friedenssicherung

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
<b>Mönchische Lebensformen</b>			
19. Überblick über das Leben im mittelalterlichen Kloster	Das mittelalterliche Benediktinerkloster ist eine große Lebensgemeinschaft mit besonderen Lebensformen	L: Quellennaher Bericht: Gelübde und ihre Inhalte (siehe Regel des hl. Benedikt)	Erstellen des Tagesablaufs eines Mönches in einem bestimmten Beruf
	Der Tagesablauf der Mönche vollzieht sich in einer strengen Ordnung von Gebets-, Arbeits- und Ruhezeiten	S: Quellenarbeit: Ausgewählte Texte aus der Regel des hl. Benedikt (Anm. 14)	
	Aus Klosteranlagen kann man heute noch Berufe und Tätigkeiten der Mönche erschließen	L/S: Erkundung in einem Kloster oder Auswerten einer Bildquelle, z. B. Klosterplan von St. Gallen	
	Klöster sind Mittelpunkte religiösen Lebens, künstlerischen Schaffens und wissenschaftlicher Betätigung	S: Zusammenstellen von Berufen und Tätigkeiten der Mönche	
	(Bereich 2/3)	L/S: Betrachten von Werken der Buchmalerei, z. B. Evangeliare	
*20. Einblick, daß durch die Arbeit der Mönche Landwirtschaft und Gewerbe einen Aufschwung erfahren	Mönche roden Wälder, entwässern Sümpfe und gewinnen neues Ackerland	L: Quellennaher Bericht über Rodungsgebiete und Rodungserfolge	Beschreiben des Erfolgs der landwirtschaftlichen und gewerblichen Tätigkeit der Mönche
	Die Bauern lernen von den Mönchen neue und bessere Methoden des Getreide-, Obst- und Gemüseanbaues	S: Erarbeiten aus dem Geschichtsbuch: Das Kloster als landwirtschaftlicher und gewerblicher Musterbetrieb	
	Klöster sind Mittelpunkte handwerklichen Schaffens		
	(Bereich 1)		
*21. Einsicht in die Bedeutung romanischer Bau- und Kunstwerke	Romanische Bauwerke sind Symbole religiöser und politischer Macht und Erhabenheit	L/S: Erarbeiten: Kennzeichen romanischen Stils durch Beschreiben und Vergleichen repräsentativer/lokalgeschichtlicher Objekte (Abbildungen)	Deutungsversuch an einem weiteren Objekt
	Romanische Bildwerke der Frühzeit — stellen Gott als Herrscher, Christus und seiner Mutter als König und Königin dar	L: Erläutern: Romanische Kirchenbauten als Symbolträger	
	— zielen auf demütige Verehrung der Abgebildeten	S: Deutungsversuch an Bildwerken: Romanische Mariendarstellungen	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	<p>— liefern keine individuellen, sondern typisierte Abbilder mittelalterlicher Funktionsträger</p> <p>(Bereich 3)</p>		
<p>22. Einsicht, daß von Mönchen Anstöße zur Erneuerung religiösen und gesellschaftlichen Lebens ausgehen</p>	<p>Das Leben des Franz von Assisi steht im Gegensatz zur Lebensweise vieler Menschen seiner Zeit</p> <p>Mönche als Volksprediger prangern Mißstände in Kirche und Gesellschaft an</p> <p>Die franziskanische Bewegung erfaßt Menschen im ganzen europäischen Raum</p> <p>(Bereich 5)</p>	<p>L/S: Erarbeiten: Wichtige Stationen im Leben des Franziskus (Schulbuch)</p> <p>S: Quellenarbeit: Auszug aus einer Predigt, z. B. des Berthold von Regensburg, David von Augsburg oder einer anderen lokalgeschichtlichen Gestalt</p> <p>L: Aufzeigen der Verbreitung der franziskanischen Bewegung im 13./14. Jahrhundert</p>	<p>Berichten über die Auswirkung von Lehre und Beispiel des Franz von Assisi</p>
<b>Bürgerliche Lebensformen</b>			
<p>*23. Kenntnis der wirtschaftlichen und politischen Funktionen mittelalterlicher Städte</p>	<p>Die Geschichte der meisten unserer Städte beginnt im Mittelalter</p> <p>Die mittelalterlichen Städte sind wichtige geschützte Mittelpunkte für Handel und Gewerbe</p> <p>Das Geschäftsleben auf einem städtischen Markt ist streng geordnet</p> <p>(Bereich 1)</p>	<p>L/S: Erarbeiten des Beginns und des Wachstums von Städten aus historischen Stadtplänen</p> <p>L/S: Erarbeiten am Bild/Schulbuchtext: Marktplatz, Marktfriede, Mauer sind wichtige Kennzeichen städtischen Wirtschaftslebens</p> <p>S: Quellenarbeit: Zusammenstellen der Bestimmungen einer Marktordnung (Anm. 15)</p>	<p>Gegenüberstellen von Stadt und Dorf im Mittelalter</p>
<p>24. Einsicht, daß Bürger mittelalterlicher Städte politische Rechte und Freiheiten erringen, die zu wichtigen Voraussetzungen heutigen demokratischen Zusammenlebens werden</p>	<p>Die meisten Bürger leben anfangs in Abhängigkeit von einem Stadtherrn (z. B. Bischof, Herzog)</p> <p>Vielen Bürgergemeinden gelingt es, sich aus der Abhängigkeit vom Stadtherrn ganz bzw. weitgehend zu befreien</p> <p>Bürgerliche Rechte und Pflichten</p> <p>Die städtische Freiheit lockt zahlreiche Landbewohner in die Stadt</p>	<p>L: Darstellen: Stadtherren bestimmen, was in der Stadt geschieht</p> <p>L: Quellennaher Bericht: Methoden und wichtige Schritte der Erringung der Unabhängigkeit (möglichst am lokalgeschichtlichen Beispiel dargestellt)</p> <p>S: Quellenarbeit: Auszüge aus Stadtrechten (Anm. 16)</p>	<p>Vergleichen wichtiger bürgerlicher Rechte und Pflichten damals und heute</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
25. Kenntnis der sozialen Gruppen, ihrer Lebensformen und ihrer unterschiedlichen Teilhabe an der politischen Leitung der Stadtgemeinde	<p>Der Spielraum der Freiheit damals und heute</p> <p>(Bereich 2)</p>	<p>L/S: Gegenüberstellen in Beispielen: Rechte und Pflichten eines Grundholden/Leibeigenen, eines Bürgers in einer freien Reichsstadt und eines Staatsbürgers heute</p>	<p>Erläutern einer unbeschrifteten graphischen Darstellung über den gesellschaftlichen Aufbau in der mittelalterlichen Stadt</p>
	<p>Patrizier bilden die städtische Führungsschicht</p>	<p>L/S: Bildarbeit: Patrizischer Lebensstil, politische Führungsfunktion, z. B. aus Ratsdarstellungen</p>	
	<p>Handwerker und Händler schließen sich zu Interessengruppen zusammen (Zünfte, Gilden) und übernehmen Aufgaben sozialer Sicherung und städtischer Selbstverwaltung</p>	<p>S: Quellenarbeit: Zunftsetzung (Anm. 17)</p> <p>L/S: Erstellen einer tabellarischen Übersicht: Die Vielfalt städtischen Gewerbes aus einem Handwerkerverzeichnis oder aus Bildern (Zunftzeichen)</p>	
	<p>Gesellen, Knechte, Mägde, fahrendes Volk nehmen die unterste Stelle im Sozialgefüge ein</p>	<p>L: Darstellen: Stellung des niederen Volkes</p>	
	<p>Die Juden sind eine wichtige Randgruppe mit wechselnder sozialer Anerkennung in der Stadt</p>	<p>L/S: Erarbeiten: Gründe und Erscheinungsformen jüdischen Getto-Lebens</p>	
	<p>Einzelne Gruppen ringen um die Beteiligung an der politischen Leitung der Stadtgemeinde, z. B. die Zünfte</p> <p>(Bereich 2)</p>	<p>L/S: Erarbeiten aus lokalgeschichtlichem Material</p>	
26. Einsicht in die Bedeutung gotischer Bau- und Kunstwerke	<p>Gotische Bürgerhäuser sind Zeugen des Reichtums und des politischen Selbstbewusstseins</p>	<p>L/S: Erarbeiten: Wichtige Kennzeichen gotischer Bauwerke</p>	<p>Eigener Deutungsversuch an einem neuen Objekt (Abbildung)</p>
	<p>Kirchen sind z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Zeugnis und Symbol tiefen religiösen Glaubens (gotische Kathedralen)</li> <li>— Zeichen einer gewandelten religiösen Gesinnung</li> <li>— Ausdruck neuer Ordensideale (Kirchen der Bettelorden)</li> <li>— Wahrzeichen reicher Stadtgemeinden</li> <li>— Ausdruck bürgerlicher Gemeinschaftsleistungen</li> </ul>	<p>L: Erläutern: Gotische Kirchenbauten als Symbolträger</p>	
	<p>oder</p>		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
	<p>Bildwerke</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— stellen Idealbilder ritterlicher Kultur dar</li> <li>— laden den Betrachter zum religiösen Einfühlen, zur Besinnung und zur Nachahmung ein</li> </ul> <p>(Bereich 3)</p>	<p>S: Deutungsversuch: Gotische Bildwerke religiösen und profanen Charakters</p>	
<p>27. Einblick in die Erziehung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen in der mittelalterlichen Stadt</p>	<p>Die wohlhabenden Stadtbürger gründen Schulen für ihre Kinder</p> <p>In der Arbeits- und Lebensgemeinschaft mit dem Meister und seiner Familie wird der zukünftige Handwerker ausgebildet</p> <p>Ein Teil der Kinder muß ohne Schule und Ausbildung aufwachsen</p> <p>(Bereich 4)</p>	<p>L: Darstellen: Ausbildung in städtischen Schulen</p> <p>S: Erarbeiten aus dem Schulbuch: Lehrlingsausbildung</p> <p>L: Kurzbericht</p>	<p>Erklären von Unterschieden in der Erziehung und Ausbildung</p>
<p>*28. Einblick in Erscheinungsformen sozialer Fürsorge in der mittelalterlichen Stadt</p>	<p>In den mittelalterlichen Städten gibt es viele Besitzlose und Arme</p> <p>Enges Zusammenleben und schlechte hygienische Verhältnisse begünstigen die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen</p> <p>Die Fürsorge der Bürger für Mittellose und Kranke ist im Mittelalter hauptsächlich religiös motiviert</p> <p>(Bereich 5)</p>	<p>L: Darstellen anhand lokalgeschichtlichen Materials</p> <p>S: Erarbeiten aus dem Schulbuch: Motive eines Stifters anhand einer Stiftungsurkunde für ein Spital</p> <p>L: Darstellen des Lebens in einem Spital (lokalgeschichtliches Beispiel)</p>	<p>Vergleich mittelalterlicher und heutiger sozialer Fürsorge und Krankenpflege</p>
<p>29. Überblick über die weltweiten Handelsbeziehungen spätmittelalterlicher Städte</p>	<p>Rohstoffe, Fertigwaren und Luxusartikel werden im Mittelalter weltweit gehandelt</p> <p>Kaufherrngeschlechter und Handelsorganisationen entstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Ein lokalgeschichtliches Beispiel (Fugger in Augsburg, Runtinger in Regensburg, Tucher in Nürnberg, Ligsalz in München usw.)</li> </ul> <p>oder</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>— Die Hanse</li> </ul> <p>(Bereich 1)</p>	<p>S: Erstellen einer schematischen Skizze: Handelszentren und -verbindungen</p> <p>Tabellarisches Zuordnen von Gütern und Zentren</p> <p>L/S: Erarbeiten aus dem Schulbuch: Politische und wirtschaftliche Macht bedeutender Fernhandels Häuser (Arbeit an lokalgeschichtlichem Material)</p>	<p>Ergänzen einer vorgegebenen Kartenskizze: Wichtige Handelswege und -zentren</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
<b>III. Geschichtlicher Längsschnitt</b>			
*30. Einsicht, daß die Erziehungsformen und -inhalte jeweils die kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse einer Zeit widerspiegeln	<p>In der Antike:</p> <p>Erziehung im alten Ägypten, in Athen und Sparta (siehe Lehrplan für den 5. Schülerjahrgang)</p> <p>Im Mittelalter:</p> <p>Die ritterliche Erziehung: siehe LZ 16 Die Söhne und Töchter der Adelligen werden in Klosterschulen unterrichtet und erzogen</p> <p>Ausbildung künftiger Handwerker: siehe LZ 27 Die meisten Landkinder bleiben ohne schulische Ausbildung</p> <p>In der Neuzeit:</p> <p>Die Forderung, daß alle Kinder eine grundlegende Schulbildung erhalten, wird im 18./19. Jahrhundert allmählich verwirklicht</p> <p>Die Kinder vieler Bauern und Arbeiter können Schulen nicht bzw. nur unregelmäßig besuchen, weil sie körperlich arbeiten müssen</p> <p>Heute:</p> <p>Die Ausbildung aller Kinder ist nicht in allen Ländern der Erde Selbstverständlichkeit; Millionen von Kindern bleiben ihr Leben lang Analphabeten</p> <p>(Bereich 4)</p>	<p>L: Jeweils kurze Einführung in die historische Situation bzw.</p> <p>S: Informieren aus dem Schulbuch, Sammeln einschlägigen Materials</p> <p>S bzw. L/S: Auswerten einschlägiger Bild- und Textquellen</p>	<p>Beschreiben der einzelnen Stationen</p> <p>Versuch, eine Entwicklung (Zusammenhang) aufzuzeigen</p> <p>ennb-maHSuMführunat</p>

**Anhang: Quellenangaben**

Die aufgeführten Quellen sind folgenden Werken entnommen:

- Lautemann, W. / Schlenke, M. (Hrsg.): Geschichte in Quellen, Bd. I: Arend, W.: Altertum. 2. Auflage München 1975 (GiQ I); Bd. II: Lautemann, W.: Mittelalter, München 1975 (GiQ II)
- Franz, G.: Deutsche Agrargeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, 3. Auflage Stuttgart 1973 (Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik, Nr. 42441)
- Starke, D.: Herrschaft und Genossenschaft im Mittelalter, 2. Auflage Stuttgart 1973 (Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik, Nr. 4221)
- Anm. 1: Sphrantzes: Der Fall von Konstantinopel, GiQ II, Nr. 745
- Anm. 2: Auszüge aus dem Koran, GiQ II, Nr. 24
- Anm. 3: Römischer Bericht von der Krönung Karls des Großen, GiQ II, Nr. 73; Einhard: Kaiserkrönung, GiQ II, Nr. 74
- Anm. 4: Widukind: Die Königskrönung Ottos I., GiQ II, Nr. 145
- Anm. 5: Die Reichsannalen über Karl den Großen und Tassilo III., GiQ II, Nr. 92
- Anm. 6: Inventar des Hofes Staffelsee, GiQ II, Nr. 100
- Anm. 7: Boemus: Schilderung des Bauernstandes, Franz, Nr. 12; Dorfordnungen und Weistümer: Franz, Nr. 10; Starke, Nr. 99 bis 101
- Anm. 8: Sozialer Aufstieg: Freilassung, Starke, Nr. 80; Ministeriale, Starke, Nr. 84; Neusiedlung, Starke, Nr. 90
- Anm. 9: Sozialer Abstieg: Starke, Nr. 75, 89
- Anm. 10: Rothe, Ritterspiegel, GiQ II, Nr. 387 b
- Anm. 11: Bernhard von Clairvaux: Aufruf zum Kreuzzug, GiQ II, Nr. 331
- Anm. 12: Wilhelm von Tyrus: Eroberung Jerusalems, GiQ II, Nr. 330
- Anm. 13: Treuga Dei von Soissons, GiQ II, Nr. 228; Erlaß Friedrichs I. über den Reichsfrieden, GiQ II, Nr. 352 (vgl. auch Nr. 360 b)
- Anm. 14: Auszüge aus der Regel des hl. Benedikt, GiQ I, Nr. 847
- Anm. 15: Marktrechtliche Bestimmungen, GiQ II, Nr. 639 (vgl. auch Nr. 644)
- Anm. 16: Stadtrecht von Freiburg, Starke, Nr. 116
- Anm. 17: Zunftsatzungen, Starke, Nr. 130 bis 135







